

Aksana Braun

Das Russische in Kasachstan
zwischen Dominanz und Zurückweisung

Sprachsituation, Sprachenpolitik, Sprachendiskurs

Harrassowitz

Interdisziplinäre Studien
zum östlichen Europa

Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa
(GiZo)

Herausgegeben von

Thomas Daiber, Andrea Gawrich,
Peter Haslinger, Reinhard Ibler, Stefan Rohdewald
und Monika Wingender

Band 9

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Aksana Braun

Das Russische in Kasachstan
zwischen Dominanz und Zurückweisung
Sprachsituation, Sprachenpolitik, Sprachendiskurs

2021

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Zagl. Diss. an der Justus-Liebig-Universität Gießen; Fachbereich 05 - Sprache, Literatur, Kultur.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <https://dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz
Printed in Germany
ISSN 2364-7892
ISBN 978-3-447-11604-6
e-ISBN 978-3-447-39107-8

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	13
1.1 Problemstellung	13
1.2 Forschungsstand und Einordnung der Untersuchung.....	22
1.3 Fragestellung und Zielsetzung	28
1.4 Methodische Herangehensweise: Diskursanalyse.....	30
1.5 Gütekriterien qualitativer Forschung mit Fokus auf Diskursanalyse	34
2 Das Russische in Kasachstan: Entwicklung der Sprachsituation	
vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.....	37
2.1 Einführende Bemerkungen und Grundbegriffe.....	37
2.2 Steppe und Turkestan im Rahmen des Russischen Zarenreiches.....	42
2.2.1 Ethnodemographische Entwicklungen im Russischen Zarenreich.....	42
2.2.2 Sprachenpolitik im Russischen Zarenreich	43
2.3 Kasachstan im Rahmen der UdSSR.....	46
2.3.1 Ethnodemographische Entwicklungen	
von 1917 bis Ende der 30er Jahre	46
2.3.2 Nationalitäten- und Sprachenpolitik von 1917 bis Ende der 30er Jahre	47
2.3.2.1 „Likhbez“-Kampagne.....	49
2.3.2.2 „Korenizacija“	49
2.3.2.3 Schrift: Einführung der Latinica für die kasachische Sprache	50
2.3.3 Ethnodemographische Entwicklungen	
vom Ende der 30er bis Ende der 50er Jahre.....	51
2.3.4 Sprachenpolitik vom Ende der 30er bis Mitte der 50er Jahre	52
2.3.4.1 Schrift: Einführung der Kyrillica für die kasachische Sprache	53
2.3.4.2 Förderung des Russischen.....	54
2.3.5 Ethnodemographische Entwicklungen	
vom Ende der 50er bis Ende der 80er Jahre.....	55
2.3.6 Sprachenpolitik von Mitte der 50er bis Ende der 80er Jahre	57
2.4 Unabhängige Republik Kasachstan	65
2.4.1 Politische und ethnodemographische Prozesse seit 1989 bis in die Gegenwart...	65
2.4.2 Sprachenpolitik und Sprachsituation seit 1989 bis in die Gegenwart	68
2.4.2.1 Sprachpolitische Aktivitäten	68
2.4.2.2 Anmerkungen zur Sprachbeherrschung	75

3 Theoretisch-methodische Grundlagen	78
3.1 Sprach(en)politik und Sprachplanung	78
3.1.1 Vorbemerkungen	78
3.1.2 Sprachpolitik, Sprachenpolitik, Sprachplanung	79
3.1.3 Sprachplanung und ihre Bereiche	83
3.1.4 Sprachstatus und Statusplanung	87
3.1.5 Sprachprestige und Prestigeplanung	91
3.2 Einstellungen und Spracheinstellungen	95
3.2.1 Historische Bemerkungen	96
3.2.2 Zu der internen Struktur der Einstellungen	97
3.2.3 Spracheinstellungen und ihre empirische Erfassung	99
3.3 Diskurs und Diskursanalyse	105
3.3.1 Vorbemerkungen	105
3.3.2 Aktuelle Tendenzen und Strömungen	107
3.3.3 Kritische Diskursanalyse	109
3.3.4 Diskurs und Wissen, Macht und Ideologie, Kontext und Intertextualität	111
3.3.5 Zur Definition des Diskursbegriffs	115
4 Empirisch-analytische Grundlagen	117
4.1 Datenkorpus	117
4.1.1 Recherchestrategien	117
4.1.2 Qualitative und quantitative Charakteristika der Analysedaten	119
4.1.3 Anmerkungen zur Sprache der Analysedaten	122
4.2 Diskursanalytischer Rahmen	124
4.2.1 Kontext und Struktur des Diskurses	126
4.2.2 Akteure	127
4.2.3 Diskursive Inhalte	129
4.2.4 Diskursive Strategien	131
4.2.5 Sprachliche Realisierungsmittel und Realisierungsformen	134
4.2.6 Diskurspositionen und Spracheinstellungen	136
5 Diskursanalytische Untersuchung des Diskurses um den Sprachstatus des Russischen in Kasachstan	140
5.1 Entstehungskontext, Struktur und Entwicklung des Diskurses	140
5.2 <i>«Президенту Республики Казахстан»</i> Diskursstrang 1: Vergleich von zwei kollektiven Stellungnahmen	146
5.2.1 Akteure: Frage nach Autorschaft	146
5.2.1.1 Akteure im Vordergrund: Akteure der Äußerung	146
5.2.1.2 Akteure im Hintergrund: Akteure der Formulierung und der Beauftragung	147
5.2.2 Diskursive Inhalte	149
5.2.3 Diskursive Strategien	151

5.2.3.1 Konstruktive Strategien	151
5.2.3.2 Bewahrende respektive rechtfertigende Strategien	153
5.2.3.3 Transformatorische Strategien	155
5.2.3.4 Prädikative Strategien	157
5.2.3.5 Referentielle Strategien.....	158
5.2.3.6 Argumentationsmuster: Topoi	163
5.2.4 Sprachliche Realisierungsmittel und Realisierungsformen.....	166
5.2.4.1 Schlüssel- und Schlagwörter.....	166
5.2.4.2 Oppositionslinien, Personalpronomina und deontische Konstruktionen	171
5.2.4.3 Metaphorische und andere bildlich-rhetorische Ausdrücke.....	174
5.2.5 Zwischenfazit: Diskurspositionen und Spracheinstellungen im ersten Diskursstrang	175
5.3 <i>«Подпись заочно»</i> Diskursstrang 2 zu den Unterschriften und Unterschreibenden	179
5.3.1 Akteure: Soziolinguistische Parameter	180
5.3.2 Diskursive Inhalte	181
5.3.3 Diskursive Strategien.....	182
5.3.3.1 Prädikative Strategien	183
5.3.3.2 Rechtfertigende Strategien.....	184
5.3.3.3 Transformatorische Strategien	185
5.3.3.4 Argumentationsmuster: Topoi	186
5.3.4 Sprachliche Realisierungsmittel und Realisierungsformen.....	190
5.3.4.1 Schlüssel- und Schlagwörter.....	190
5.3.4.2 Oppositionslinien	193
5.3.4.3 Metaphorische und andere bildlich-rhetorische Ausdrücke.....	194
5.3.5 Zwischenfazit: Diskurspositionen und Spracheinstellungen im zweiten Diskursstrang.....	197
5.4 <i>«Казахстан всегда был двуязычным»</i> Diskursstrang 3 zu den Bewertungen des Offenen Briefes der 138 Intellektuellen durch die Öffentlichkeit	201
5.4.1 Akteure: Soziolinguistische Parameter	201
5.4.2 Diskursive Inhalte	203
5.4.3 Diskursive Strategien.....	207
5.4.3.1 Konstruktive Strategien	207
5.4.3.2 Bewahrende respektive rechtfertigende Strategien	208
5.4.3.3 Transformatorische Strategien	209
5.4.3.4 Referentielle Strategien.....	210
5.4.3.5 Prädikative Strategien	213
5.4.3.6 Argumentationsmuster: Topoi	213
5.4.4 Sprachliche Realisierungsmittel und Realisierungsformen.....	217
5.4.4.1 Schlüssel- und Schlagwörter.....	218
5.4.4.2 Oppositionslinien	221
5.4.4.3 Metaphorische und bildlich-rhetorische Ausdrücke	223

5.4.5 Zwischenfazit: Diskurspositionen und Spracheinstellungen im dritten Diskursstrang.....	227
5.5 Ergebnisse der empirischen Studie.....	233
5.5.1 Typische strangübergreifende diskursive Phänomene.....	233
5.5.2 Spracheinstellungen im Rahmen der Diskurspositionen	236
6 Zusammenfassung	243
6.1 Forschungsergebnisse.....	243
6.2 Ausblick	250
6.2.1 Weitere Entwicklung der Sprachsituation	250
6.2.2 Weitere Entwicklung des Sprachdiskurses	251
6.3 Schlusswort	253
7 Literaturverzeichnis	255
7.1 Fachliteratur	255
7.2 Analysekorpus	280
7.3 Sprachpolitische Dokumente und weitere Quellen.....	287
8 Tabellenverzeichnis	290
9 Abbildungsverzeichnis.....	291

Vorwort und Danksagung

Als eine zentralasiatische Republik mit einer Turksprache als Staatssprache, dem Kasachischen, liegt Kasachstan traditionell im Forschungsfeld der Turkologie mit starkem „kasachozentrischen“ Fokus. Das vorliegende Buch richtet indessen den Blick aus slavistischer Perspektive auf die soziolinguistische Situation der russischen Sprache in Kasachstan.

Dieses Buch ist eine leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Mai 2019 am Fachbereich 05 der Justus-Liebig-Universität Gießen eingereicht wurde. Die Arbeit war dabei in einen breiteren forschungsbezogenen Kontext eingebettet: Sie entstand im Rahmen eines soziolinguistischen slavistisch-turkologischen Projektes, das unter dem Titel „Mehrheit oder Minderheit? Identitätskonstruktionen im sprachpolitischen Diskurs russisch-türksprachiger Sprachgemeinschaften“ von 2010–2013 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und an der Justus-Liebig-Universität Gießen unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Wingender (Slavistik) und Prof. Dr. Mark Kirchner (Turkologie) durchgeführt wurde. Die gemeinsamen Ergebnisse des turkologischen (Prof. Dr. Mark Kirchner und Dr. Ruth Bartholomä) und des slavistischen (Prof. Dr. Monika Wingender und Aksana Braun, die Verfasserin) Teilprojektes wurden in einem gemeinsamen Sammelband publiziert (s. Kirchner/Wingender (eds.) 2015). In der vorliegenden Arbeit wurde dagegen eine gesonderte Fragestellung untersucht, für die ein eigenes Datenkorpus erstellt und ausgewertet wurde (s. 4.1).

Die Eigenartigkeit und die Komplexität der Sprachsituation in Kasachstan findet ihre Begründung in der jahrhundertelangen Geschichte des Nebeneinanders der kasachischen und der russischen Sprachen und Ethnien auf dem Territorium der heutigen Republik Kasachstan. Dieser Tatsache Rechnung tragend, werden hier zum einen die prägenden Dynamiken in der Vergangenheit systematisch aufgearbeitet und zum anderen die gegenwärtigen Entwicklungen mittels Diskursanalyse untersucht. Die Untersuchung von Sprachenpolitik und Sprachsituation in Korrelation mit dem dazugehörigen Diskurs ist insofern beachtenswert, als Kasachstan ein Land ist, das seit Jahrzehnten von intensiven öffentlichen Diskussionen über die Lage der Sprache(n) und über diverse sprachpolitische Regelungen geprägt ist.

Das vorliegende Buch ist wie folgt aufgebaut: Nach einer kurzen Problemstellung in der Einleitung (s. Kap. 1) liefert Kapitel 2 eine chronologische Übersicht über die Entwicklung der Sprachsituation auf dem Territorium Kasachstans vom späten Zarenreich über die sowjetische Zeit bis in die Gegenwart. Die kompakte und differenzierte Darstellung zeichnet dabei nach, wie die soziolinguistischen und sprachpolitischen Entwicklungslinien mit den vielfältigen soziopolitischen und ethnodemographischen Prozessen zusammenhängen, sodass ein umfassender historischer und soziolinguistischer Abriss des „russisch(sprachig)en“ Kasachstans entsteht. Kapitel 3 und 4 befassen sich detailliert mit theoretisch-methodischen und empirisch-analytischen Grundlagen. Ausgehend von der Thematik und der Fragestellung, stehen im Fokus die Begriffe Sprach(en)politik, Sprachplanung, Spracheinstellungen (s. 3.1 und 3.2) einerseits sowie Diskurs und Diskursanalyse (s. 3.3) andererseits. Unterkapitel 4.1 und 4.2 widmen sich jeweils dem Datenkorpus und der methodischen

Herangehensweise. Hierbei wird das dafür erstellte Analyseraster mit detaillierter Begründung der einzelnen Analyseebenen (Kontext und Struktur, Akteure, diskursive Inhalte, diskursive Strategien, sprachliche Realisierungsmittel, Diskurspositionen und Spracheinstellungen) präsentiert. Eine umfassende diskursanalytische Untersuchung des aktuellen Sprachdiskurses – Kapitel 5 – erlaubt es, zum einen die gesellschaftlichen Spracheinstellungen, Denkmuster und Positionen zu erfassen und zum anderen die diskursiv konstruierte Sprachrealität darzustellen und die Diskrepanzen zwischen der Sprachengesetzgebung und ihrer Implementierung aufzudecken. Drei Hauptlinien der empirischen Studie (5.2, 5.3, 5.4) liefern jeweils eine detaillierte Beschreibung diskursiver Phänomene auf einzelnen Analyseebenen innerhalb der drei untersuchten Diskursstränge. Der Analyse dieser drei Stränge geht ein kurzer Überblick über den Entstehungskontext, Struktur und Entwicklung des untersuchten Diskurses voraus (5.1). Im Unterkapitel 5.5. werden die Ergebnisse der empirischen Studie in Form von typischen diskursiven Phänomenen sowie typischen Diskurspositionen und Spracheinstellungen zusammengefasst. Es zeigt sich, dass die diskursive Herangehensweise in Verbindung mit dem sozialpsychologischen Attitüden-Modell für die Erfassung der Spracheinstellungen, die als unsichtbare kognitive Prozesse erst in verbalen Reaktionen erkennbar werden, sehr gut geeignet ist. Unaufgeforderte, thematisch einschlägige diskursive Äußerungen in Form von volitiven, kognitiven und affektiven Reaktionen auf alltagssprachliche Phänomene, eingebunden in den sozialen Kontext, machen die Einstellungen fassbar. Es bestätigt sich, dass Spracheinstellungen der Bevölkerung bei der Implementierung der sprachpolitischen Konzepte eine bedeutende Rolle spielen: Sie sind Voraussetzung für gesellschaftliche Akzeptanz der sprachpolitischen Linie und für ein bestimmtes Sprachverhalten und tragen somit unmittelbar zum Erfolg oder Scheitern der Sprachenpolitik bei. Abschließend präsentiert Kapitel 6 die Ergebnisse der gesamten Arbeit und gibt einen Ausblick auf weitere denkbare Entwicklungen der Sprachsituation (6.1) und des Sprachdiskurses (6.2).

Hier liegt somit eine soziolinguistische qualitative Studie mit dem diskursanalytischen Zugang zur Sprachenpolitik und Attitüdenforschung vor. Diese zeigt: Im Hinblick auf die Sprachsituation, Sprachenpolitik und -planung, Sprachdiskurs sowie Spracheinstellungen befindet sich das Russische in Kasachstan in einem Spannungsfeld zwischen Dominanz und Zurückweisung.

Während der Entstehung dieser Arbeit durfte ich eine große Unterstützung allerseits erfahren – hierfür möchte ich mich bei allen aufrichtig bedanken!

Einen großen Dank möchte ich zunächst Prof. Dr. Monika Wingender, meiner Betreuerin und der Erstgutachterin, sowie Prof. Dr. Mark Kirchner, dem Zweitgutachter, aussprechen: Danke für die Chance der Mitarbeit im o.g. Projekt, für die Möglichkeit meiner Horizont-erweiterung, für die jahrelange Betreuung, konstruktive Kritik und richtungweisende Anmerkungen, für Ihre Geduld und Freundlichkeit.

Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bedanke ich mich für die finanzielle Projektförderung sowie für die notwendigen intensiven Arbeitsaufenthalte in Kasachstan. In diesem Rahmen gilt mein Dank auch Prof. Dr. Damina Shaibakova und Prof. Dr. Kusain Ryssaldy, den Kooperationspartnern des Projektes, für ihre Hilfestellung und die vielfältigen Kontakte vor Ort in Almaty und Nur-Sultan (damals noch Astana).

Es sei gedankt der Justus-Liebig-Universität Gießen: Speziell dem Büro für Chancengleichheit für das wunderbare Förderinstrument – das Programm der Promotionsabschlussförderung – sowie dem Fachbereich 05 für die Annahme der Dissertation.

Ein Dank gilt dem *Harrassowitz Verlag* für die akribische und freundliche Betreuung des Manuskripts bis zum Druck und darüber hinaus. Ebenfalls möchte ich den Herausgeberinnen und Herausgebern der Reihe *Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa* für die Aufnahme des Buches in diese Reihe danken.

Helena Meyer, Dr. Natallia Savitskaya und Dr. Ruth Bartholomä, den Kolleginnen vom Institut für Slavistik sowie von der Professur für Turkologie, danke ich für wertvolle Hinweise und Diskussionen.

Der allerwärmste und herzlichste Dank gilt meiner gesamten Familie, die diese Arbeit über Jahre mitgetragen hat: Für alle Strapazen in der heißen Schreibphase und Eure liebevolle Unterstützung, für Eure Geduld und jedes aufmunternde Wort bin ich Euch zu großem Dank verpflichtet... Meiner Schwiegermutter Hiltrud danke ich außerdem für ihr aufrichtiges Interesse an meiner Arbeit und die wertvolle Hilfestellung beim Korrekturlesen. Meinem Sohn Niklas danke ich für tausende unnötige ablenkende und nötige motivierende Momente; meinem Ehemann Kay – für den sicheren Rückhalt und Entlastung bei den anderweitigen familiären Aufgaben. Meiner Mama danke ich zutiefst (dafür gibt es unendlich viele Gründe) vor allem dafür, dass sie an mich immer geglaubt hat und mir diesen Glauben vermittelt hat:

Тебе, мама, той, которая пробудила во мне любовь к языку на школьном уроке, но прежде всего той, которая всегда переживала, поддерживала и верила в меня, и всей моей бесценной семье я хочу сказать огромное спасибо! Я глубоко признательна вам за вашу любящую поддержку, за каждое приободряющее слово, за ваше терпение и любую помощь на горячем этапе написания и вообще всегда... И чтобы с благодарностью вернуть хотя бы малую толику, эту книгу я посвящаю вам.

Meiner Familie sei dieses Buch gewidmet.

Gießen, im Februar 2021

Aksana Braun

„At independence in late 1991, [...] [t]he main issue was the status and use of Russian versus national languages. A central goal for the new leaders was [...] shifting dominance away from Russian towards the titular language.“ (Landau/Kellner-Heinkele 2001: 63)

„Es ist eine Tatsache, dass das Kasachische bis jetzt keine vollwertige Staatssprache geworden ist. [...] [Das Russische] erfüllt die Funktionen der Staatssprache vollwertig und ist somit auch in der Tat die Staatssprache.“ (Duvanov, zitiert nach Prichod'ko, 15.09.2011)¹

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Die russische Sprache hat auf dem Territorium der heutigen Republik Kasachstan eine jahrhundertelange Geschichte: Sie kam sukzessive mit der russischen Expansion nach Zentralasien, konsolidierte sich mit der Erschließung der von Kasachen besiedelten Gebiete durch das Russische Zarenreich und entwickelte sich spätestens zu den Sowjetzeiten zur primären Verkehrssprache (vgl. Kapitel 2).

Seit der Erklärung der Unabhängigkeit am 16.12.1991 ist Kasachstan ein unabhängiger Staat und eine Präsidialrepublik.² Dieses Land, das zwischen Europa und Asien liegt, trägt einen gewissen Schnittstellencharakter und erfährt gleichzeitig immensen soziopolitischen und wirtschaftlichen Einfluss von seinen geopolitisch mächtigen Nachbarn Russland³ und China, aber auch kulturell-religiösen Einfluss von den anderen zentralasiatischen Staaten sowie der Türkei. Als Mitglied zahlreicher internationaler Organisationen – u.a. OSZE, UNO, IWF⁴ – kann Kasachstan als Region von steigender politischer Bedeutung bezeichnet werden.

1 „То, что казахский язык так и не стал полноценным государственным – это факт. [...] [Русский язык] вполне полноценно выполняет функции государственного, а значит, по факту таковым и является.“ (Duvanov, zitiert nach Prichod'ko, 15.09.2011)

2 Fast 29 Jahre (April 1990 bis März 2019) stand an der Spitze der Präsidialrepublik der erste Präsident Kasachstans Nursultan Nazarbaev, der am 19. März 2019 seinen Rücktritt von diesem Posten erklärt hat. Seit dem Rücktritt Nazarbaevs wird dieses Amt von Qasym-Žomart Toqaeв ausgeübt.

3 Zu russisch-kasachstanischen Beziehungen nach 1991 vgl. Zabortseva (2016).

4 Darüber hinaus gehört Kasachstan der GUS an und ist Mitglied von Welthandelsorganisation (WTO), Weltbank, Asiatischer Entwicklungsbank, Internationaler Organisation für Migration, Shanghai'er Organisation für Zusammenarbeit (SCO), der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit, der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECO) usw. Vgl. dazu u.a. Kunze/Vogel (2011: 201–202).

Nach dem Zerfall der Sowjetunion hat die Republik Kasachstan, wie auch die anderen postsowjetischen Republiken,⁵ einen neuen politischen Weg und einen gewaltigen gesellschaftlichen Transformationsprozess eingeschlagen, sei es der Prozess der Nationsbildung und Identitätsfindung⁶ oder die rege Sprachenpolitik⁷ mit aktiver Förderung der Titularsprache, was als besonders relevant für diese Arbeit hervorzuheben ist.

Seit der Unabhängigkeit wurden in Kasachstan mehrere gesetzliche Regelungen⁸ getroffen, die den Status der Sprachen im Staat und ihre Funktionen in verschiedenen Domänen festlegen.⁹ Der Begriff *Staatssprache* wurde dabei im Jahr 1989 mit dem Gesetz „Über die Sprachen in der Kasachischen SSR“ eingeführt. Die Rolle der alleinigen Staatssprache sollte die kasachische Sprache übernehmen; die russische Sprache, das Erbe der Sowjetunion, wurde indessen de iure zur „Sprache der zwischenethnischen Kommunikation“ erklärt (vgl.

5 In fast allen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion – mit der Ausnahme von Belarus und selbstverständlich der Russischen Föderation – steht die Förderung der Titularsprachen und die damit verbundene Eingrenzung des Russischen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen im Zentrum der sprachpolitischen Ziele. Je nach Land wurden seit 1991 die jeweiligen sprachpolitischen Strategien in verschiedenem Maße von Erfolg bzw. Misserfolg gekrönt: So kann man heutzutage einerseits von der führenden Rolle der Titularsprachen in den baltischen Staaten, aber auch andererseits von der unzweifelhaften Dominanz des Russischen in Belarus sprechen.

6 Kasachstan stellt ein polyethnisches Land mit sprachlichen und kulturell-religiösen Unterschieden zwischen den Ethnien dar (vgl. Kapitel 2). Die Mehrheit der Gesellschaft bildet dabei die kasachisch(sprachig) sowie slavische, überwiegend russischsprachige, Bevölkerung. Die Regierung betont einerseits die polyethnische Zusammensetzung der Bevölkerung als eine Besonderheit des Landes und bemüht sich, diese zu pflegen (als Beispiel dafür sei die Gründung der sog. „Assambleja des Volkes Kasachstans“/«Ассамблея народа Казахстана» – einer gesellschaftlichen Organisation, die Aktivisten aller ethnischen und national-kulturellen Vereine zusammenbringt – genannt). Andererseits machte sich Kasachstan in den 1990er Jahren die Schaffung einer gemeinsamen kasachstanischen Identität zum langfristigen Ziel. Diese soll(te) nicht auf ethnischer, sondern staatlicher Zugehörigkeit beruhen. Die im Jahr 1996 angenommene Konzeption der Förderung staatlichen Identität (*Konzeption 1996*) erklärte, dass alle Bürger Kasachstans sich als ein Volk («единый народ») und Kasachstan als ihre gemeinsame Heimat («общая Родина») verstehen soll(ten). In der genannten Konzeption wurden somit Staat und Nation gleichgesetzt. Seit Mitte der 2000er Jahre wurde diese Idee erneut aufgenommen und 2010 in der „Doktrin für nationale Einheit“ (*Doktrina 2010*) weiterentwickelt (mehr dazu in Braun/Wingender 2015: 75–80). Darüber hinaus sei an dieser Stelle die strategische Verlegung der Hauptstadt im Jahr 1997 von Almaty nach Akmola (zunächst in Astana und Ende März 2019 in Nur-Sultan zu Ehren des ersten Präsidenten umbenannt) erwähnt, die eine neue Identität des gesamten Landes stärken sollte und zahlreiche wirtschaftliche und sozial-demographische Folgen mit sich brachte (mehr dazu aus der geopolitischen Perspektive s. in Koch 2013b und 2013d).

7 Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit den Begriffen *Sprachenpolitik*, *Sprachplanung*, *Sprachsituation* bleibt an dieser Stelle den Unterkapiteln zu den theoretisch-methodischen Grundlagen (s. 3.1) sowie zur Entwicklung der Sprachsituation in Kasachstan (s. 2.1) vorbehalten.

8 Neben der Verfassung der Republik Kasachstan vom 8.1.1993 sowie vom 30.8.1995 seien hierbei das Gesetz über Medien vom 23.7.1999, das Gesetz über Bildung vom 7.6.1999, das Gesetz über Sprachen vom 11.7.1997 exemplarisch genannt; ein ausführlicher Überblick ist dem Kapitelabschnitt 2.4.2 zu entnehmen.

9 Unter Sprachfunktionen werden hier und im Weiteren die domänenspezifische Funktionsverteilung verstanden. „Die funktionale Verteilung der Sprachen ergibt sich aus ihrer Zuordnung zu unterschiedlichen sozialen Aktivitätssphären, in denen sie gewohnheitsmäßig gebraucht und mit denen sie assoziiert werden; diese Aktivitätssphären bilden die Basis der Sprachdomänen,“ so Rindler Schjerve (1996: 797). Mehr dazu unter 3.1.4.

Zakon o jazykach 1989).¹⁰ 1995 wurde der gesetzliche Status des Russischen geändert und im Artikel 7 der Verfassung als eine Verkehrssprache, „die offiziell verwendet werden kann/darf“ festgelegt.¹¹ In der vorliegenden Arbeit wird sich um eine adäquate Wiedergabe der Termini in Anlehnung an die Gesetzgebung Kasachstans bemüht, sodass die kasachische Sprache hier als Staatssprache («государственный язык»)¹² und das Russische als eine offizielle bzw. offiziell zugelassene Sprache («официально употребляется»)¹³ bezeichnet werden.

In den Jahren 1998, 2001, 2011 und 2020 begannen jeweils vier staatliche Sprachenprogramme für die Entwicklung und das Funktionieren der Sprachen in der Republik Kasachstan,¹⁴ die den Gebrauch des Kasachischen durch die breiten Massen fördern soll(t)en.¹⁵ Im November 2007 wurde das Konzept zur Erweiterung der Funktionssphäre der Staatssprache angenommen, das zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit des Kasachischen für die Jahre 2007–2010 beitragen sollte. Des Weiteren kündigte der damalige Präsident Nazarbajev im Jahr 2007 in seiner jährlichen Ansprache an das kasachstanische¹⁶ Volk ein neues sprachpolitisches Projekt mit dem Titel „Dreieinigkeit der Sprachen“ («Триединство языков») an und erklärte mit diesem den Erwerb von drei Sprachen – Kasachisch, Russisch und Englisch – durch die Bürger Kasachstans zum langfristigen Ziel der Sprachenpolitik des Landes (vgl. *Poslanie 2007*).

Die o.g. sprachpolitischen Regelungen, die an dieser Stelle nur exemplarisch genannt sind, zeigen, dass die Schaffung von Bedingungen zur Beherrschung der Staatssprache durch die Bürger Kasachstans, der Gebrauch des Kasachischen in der staatlichen Verwaltung sowie die Unterstützung des Funktionierens des Kasachischen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen eindeutig zu den Hauptstrategien der aktuellen Sprachenpolitik Kasachstans gehören.¹⁷ Die schnelle Umsetzung dieser Strategien erweist sich jedoch in der Realität als

10 Mehr zur *Statusplanung* aus theoretischer Sicht unter 3.1.4.

11 «1. В Республике Казахстан государственным является казахский язык. 2. В государственных организациях и органах местного самоуправления наравне с казахским официально употребляется русский язык. [...]» (*Konstitucija 1995*, Art. 7)

12 Nach dem Artikel 4 des Sprachengesetzes von 1997 «[г]осударственным языком Республики Казахстан является казахский язык. Государственный язык – язык государственного управления, законодательства, судопроизводства и делопроизводства, действующий во всех сферах общественных отношений на всей территории государства.» Vgl. dazu auch Art. 7.1 der Verfassung von 1995 (*Konstitucija 1995*).

13 Nach dem Artikel 5 des Sprachengesetzes von 1997 «[в] государственных организациях и органах местного самоуправления наравне с казахским официально употребляется русский язык. Согласно Постановлению Конституционного Совета РК от 8 мая 1997 года № 10/2: «Данная конституционная норма понимается однозначно, что в государственных организациях и органах местного самоуправления казахский и русский языки употребляются в равной степени, одинаково, независимо от каких-либо обстоятельств.» Vgl. dazu auch Art. 7.2 der Verfassung von 1995 (*Konstitucija 1995*).

14 Mehr zum Sprachenprogramm für 2011–2020 s. in Bartholomä (2015).

15 Vgl. dazu *Programma 1998–2000*, *Programma 2001–2010*, *Programma 2011–2020* sowie *Programma 2020–2025*.

16 Der Begriff „kasachstanisch“ wird in dieser Arbeit in Bezug auf die gesamte Bevölkerung des Landes, unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit des Einzelnen, angewendet (vgl. dazu die Fußnote 6 oben).

17 Aksholakova und Ismailova (2013: 1586) listen eine umfassende Reihe der das Kasachische fördernder Mechanismen auf: „[...] consistent and purposeful government support to the spread of the Kazakh lan-

nicht unproblematisch; zahlreiche sprachpolitische Aktivitäten (s. Beispiele oben) brachten bis heute nur unzureichende Ergebnisse, sodass die russische Sprache weiterhin in vielen gesellschaftlichen Bereichen ihre feste Position behält:

„[...] the Russian language is still wide-spread; it remains the lingua franca, the language of pop-culture, mass-media, new-media, education, as well as the language of academic and business communication.“ (Ahn/Smagulova 2016: 4)

Diese Gegebenheit bringen Aksholakova/Ismailova (2013: 1580) mit den Bedürfnissen der Gesellschaft in Verbindung:

„The Russian language holds a strong position in Kazakhstan. It has a status of an official language, the language of international communication, and it continues to perform important social and humanitarian functions. But the purposeful displacement of Russian with the Kazakh language is still in progress, though this process lasts for a long time being held back because of satisfying the needs of society.“

Neben den Bedürfnissen der Gesellschaft seien an dieser Stelle unter den wichtigsten Gründen (1) die soziolinguistischen Besonderheiten der Region und der Sprachsituation und (2) die Diskrepanz zwischen dem offiziellen Sprachstatus und dem sozialen Sprachprestige genannt.¹⁸ Diese zwei Punkte werden im Folgenden näher erläutert.

Zu (1): Infolge verschiedener historisch-demographischer Prozesse (vgl. Kapitel 2) stellt die heutige kasachstanische Gesellschaft eine polyethnische multilinguale Gemeinschaft mit einer nichtrussischen Titularnation, vergleichsweise hohem russischem Bevölkerungsanteil und kulturell-religiösen Unterschieden zwischen den Ethnien dar. Entsprechend der Volkszählung von 2009¹⁹ (*Zensus 2009 2011*) liegt der Anteil der ethnischen Kasachen bei 63,1 Prozent; der Anteil der ethnischen Russen erreicht 23,7 Prozent.²⁰ Knapp 85 % der

guage in various fields; the use of financial and economic tools in education [...]; qualification and attestation activities, for example, tests on Kazakh language qualification for state officials before hiring employees; the mobilization of national consciousness and self-consciousness [...]; strengthening of the conscious motivation to learn the Kazakh language [...]; inflow to banks, government institutions, commercial area the youth with better command of Kazakh language than the older generation; ethnic and demographic change of communicative linguistic areas of the city: internal migration (village → city) and a noticeable presence of repatriates who do not speak Russian, the transfer of office work to the Kazakh language, as well as the pressure from Kazakh public awareness of the use of Russian in regulated and unregulated spheres of communication ensuring the extension of functioning of the Kazakh language.“

18 Zum Konzept der *Sprachplanung* (darunter auch zu *Sprachstatus* und *Sprachprestige*) vgl. Kapitelabschnitt 3.1.

19 Die nächste Volkszählung soll in Kasachstan im Jahr 2021 stattfinden. Zunächst war diese für den Herbst 2019 geplant und wurde auf Oktober 2020 verlegt; aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie wurde die Volkszählung erneut zeitlich verschoben; die Zensus-Auswertung ist etwa 2022 zu erwarten. S. dazu *Tengrinews* (10.02.2019), *ZonaKZ* (07.08.2020).

20 Der Anteil der ethnischen Kasachen hat sich dabei in 20 Jahren signifikant erhöht: Betrug ihr Anteil 1989 noch gut 40 Prozent, so machten sie 1999 bereits über 50 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Bis 2009 wuchs dieser Anteil noch mal auf leicht über 63 Prozent zu. Der Hauptgrund für diese Veränderung liegt jedoch nicht allein in einer Zunahme der Zahl der Kasachen, u.a. durch Zuwanderung aus anderen Staaten, sondern auch in der massiven Ausreise nicht-kasachischer Bevölkerungsteile. So hat zum Beispiel der Anteil der ethnischen Russen von 37 Prozent im Jahr 1989 auf heute knapp 24 Prozent abgenommen, auch weil viele ethnische Russen nach Russland emigriert sind (Žusupova 2011: 180–190). Ein

Gesamtbevölkerung gaben bei der Volkszählung 2009 an, das Russische fließend zu beherrschen, während nur 62 % sagten, Kasachisch in Wort und Schrift zu beherrschen. Somit liegt diese Zahl sogar niedriger als der Anteil der ethnischen Kasachen an der Gesamtbevölkerung. Die Zahl derjenigen, die angaben, Russisch zu verstehen, lag mit gut 94 % um einiges höher als die entsprechende Zahl für das Kasachische mit 74 %.²¹ Angesichts dieser statistischen Angaben lässt sich die Sprachsituation in Kasachstan als asymmetrische Zweisprachigkeit bezeichnen, ausgeprägt in verschiedenen Formen.²² Erstens sei hierbei die Asymmetrie hinsichtlich der Fertigkeiten der Sprachträger erwähnt (vgl. dazu die Zensusdaten oben sowie Sujunbaeva 2016,²³ Bajtabatov/Bondarcova 2015,²⁴ Sulejmenova 2011b²⁵). Zweitens lässt sich in Kasachstan eine ethnisch(-sprachlich)e Trennlinie zwischen dem russisch(sprachig)en Nord-Osten und dem kasachisch(sprachig)en Süd-Westen feststellen, die für eine gewisse geographische Asymmetrie steht (vgl. ebenfalls *Zensus 2009* 2011²⁶). Drittens – und besonders wichtig – sei die funktionale Asymmetrie der Sprachen, d.h. ihre Differenzierung nach

ausführlicher diachroner Überblick über demographische Entwicklungen in Kasachstan ist dem Kapitel 2 zu entnehmen.

- 21 Wright (2004: 46–47) bezweifelt grundsätzlich die Exaktheit der Zensus-Daten in mehrsprachigen Ländern. Sie betont hohe symbolische Bedeutung der Sprache eigener Ethnie und bemerkt, dass viele sich als Sprecher aufgrund ihrer Identität und Wunsch nach Zugehörigkeit bekennen, selbst wenn keine tatsächliche Kompetenz vorliegt (vgl. auch Rom-Sourkova 2004 zur Rolle der Muttersprache in Volkszählungen und Umfragen). Sollte dies in Kasachstan der Fall sein, dann müsste man von deutlich niedrigeren Zahlen in Bezug auf die Beherrschung der kasachischen Sprache ausgehen.
- 22 Lüdi (1996: 235) schlägt diesbezüglich eine Differenzierung nach Fertigkeiten des Sprachträgers sowie nach Domänen vor; vgl. dazu auch Schjerve-Rindler (2000: 44).
- 23 Sujunbaeva (2016: 100): «[Н]есмотря на то, что русские по сравнению с казахами составляют меньшую часть населения страны [...], русский язык выступает в качестве доминирующего официального языка. О его ведущей роли свидетельствует тот факт, что двуязычие в Казахстане развивается в основном за счет усвоения русского языка казахами [...].»
- 24 Bajtabatov/Bondarcova (2015): «В Казахстане можно схематично выделить следующие типы языковых коллективов: владеющие только русским языком; владеющие казахским и русским языками; владеющие только казахским языком; владеющие русским и несколькими национальными языками; владеющие несколькими национальными, но не владеющие русским языком.»
- 25 Sulejmenova (2011b: 13): «[...] с точки зрения существования языка снижение витальности казахского языка до сих пор проявляется как нарушение соотношения между количеством владеющих казахским языком и общей численностью этнической группы казахов, широкое распространение казахско-русского (но не русско-казахского) двуязычия, незначительное количество монолингвов-казахов, владеющих только казахским языком [...].»
- 26 So stellte die Volkszählung 2009 fest, dass die westlichen sowie die südwestlichen Gebiete überwiegend von Kasachen (70 % bis 95,3 %) besiedelt sind, während ihr Anteil in anderen Gebieten kaum 50 % erreicht.

gesellschaftlichen Domänen, betont (vgl. Sulejmenova 2011b,²⁷ Nim 2016,²⁸ Ahn/Smagulova 2016²⁹). Trotz zahlreicher sprachpolitischer Aktivitäten zur Förderung der alleinigen Staatssprache weist Kasachisch nach wie vor funktionale Defizite auf,³⁰ spielt aber eine große Rolle als Symbol der Unabhängigkeit und der Staatlichkeit³¹ sowie nationaler und ethnischer Identität.³² Das Russische wird dagegen weiterhin in den meisten, vor allem prestigereicheren Bereichen (Wissenschaft und Bildung, Medizin und Ingenieurwesen, neuere Medien) verwendet, so bspw. Fierman (2015: 56).³³ Haarmann (2000: 730–731) beschreibt diese Sprachkonstellation als „versteckte sprachpolitische Kodominanz des Russischen“,³⁴ die sich in der postsowjetischen Zeit in drei Regionen (in Belarus, auf der Halbinsel Krim und in Kasachstan)³⁵ herausgebildet habe. Die funktionale Rolle des Russischen, einer offiziell

27 Sulejmenova (2011b: 13): «[...] с точки зрения заполненности общего коммуникативного пространства сохраняется диспропорция в пользу использования русского языка в сфере публичного и делового общения, науке, средствах массовой информации, образовании.»

28 Nim (2016: 413) unterscheidet klar zwischen *demographischer* vs. *kommunikativer* Stärke der russischen Sprache in Kasachstan, was auch die o.g. Asymmetrie belegt: «[Д]емографическая мощь русского языка снижается в связи с сокращением русской части населения и проводимой языковой политикой, однако его коммуникативная мощь по-прежнему велика во всех значимых сферах жизни казахстанского общества.» Vgl. dazu auch Sujunbaeva (2016).

29 Ahn/Smagulova (2016: 4): „[...] the Russian language is still wide-spread; it remains the lingua franca, the language of pop-culture, mass-media, new-media, education, as well as the language of academic and business communication.“

30 Mehr dazu in Fierman (2014: 54–55).

31 Wright (2004: 46) bewertet solche Konstellationen in mehrsprachigen Gesellschaften wie folgt: „In bi- or multilingual settings the different functions of symbol and communication may be fulfilled by different languages. Whether such an arrangement can remain stable or not is questionable. Certainly societal competence in a language which comes to be highly symbolic but which is little used in communication is not secure“. Bereits 1969 kategorisierte Kloss (1969: 25–26) solche Sprachen als “languages which for a number of reasons have status as symbols (or co-symbols) of national identity but which are considered unfit, or at least superfluous, for transacting governmental business.“

32 „Because language is a distinctive property of most ethnic communities and is at the core of ethnic identity and ethnic pride, the relative status of language can assume enormous symbolic importance in ethnically divided societies. The recognition of one language as ‘national’ or ‘official’ is not a mere matter of convenience or of facilitating communication; it symbolizes respect for the community it represents.“ (Esman 1992: 381). Es sei hier betont, dass Sprache als Merkmal der ethnischen und nationalen Identität in Kasachstan sowohl für kasachisch- als auch russischsprachige Sprachgemeinschaften stark gewichtet ist (s. Kirchner/Wingender 2015).

33 Fierman (2015: 56): „[...] in Central Asia, Russian continues to be widely used in ‚prestige domains‘. [...] By ‚prestige domain‘ I am referring here primarily to use in higher education and in certain high status urban occupations.“ Unter den wichtigsten Faktoren für den Gebrauch des Russischen in prestigeträchtigen Domänen zählt Fierman (2015) den demographischen Faktor, Defizite im Sprachkorpus-Ausbau der zentralasiatischen Titularsprachen, Auswirkungen der Bildungspolitik und Massenmedienangebote. An dieser Stelle sei die Bedeutung des russischsprachigen Internets für die Jugend – insbesondere sozialer Netzwerke wie „Odnoklassniki“, „V Kontakte“ und russischsprachiger Facebook-Seite – ausdrücklich betont. Laut einer Umfrage im Auftrag des Sprachenkomitees des Kulturministeriums im Jahr 2009 verwenden die jungen Kasachen das Russische auch beim Einkaufen, in den staatlichen Institutionen, Banken sowie im öffentlichen Verkehr (vgl. Sulejmenova 2011b und 2011c). Vgl. dazu auch Kirchner/Wingender (2015).

34 Zu „kodominanten Amtssprachen“ vgl. auch Barbour/Stevenson (1998: 250).

35 Während in Bezug auf das Russische, Belarussische und Ukrainische öfters eine Diskussion über eine zu große Ähnlichkeit der Sprachen geführt wird, entfällt diese in Kasachstan durch sprachtypologische Ferne

zugelassenen und faktischen Arbeitssprache im öffentlichen Bereich, charakterisiert Haarmann dabei als „ideologisch verbrämt“.

Zu (2):³⁶ Das Problem des Sprachprestiges in Kasachstan, das oben angesprochen wurde, ist nicht neu und wurde in der wissenschaftlichen Literatur immer wieder beschrieben. So kam beispielsweise Edwards (1996) in den 1990-er Jahren zu der Schlussfolgerung, dass das Kasachische selbst als alleinige Staatssprache eine deutlich geringere Anzahl an Sprachfunktionen ausübt, während die Funktionen des Russischen breit gefächert sind und sein Prestige dadurch ständig wächst. Wenige Jahre später bestätigte auch Nauryzbaeva (2003) diese Diskrepanz und bemerkte, dass die Bevölkerung Kasachstans dem Russischen höheres Prestige zuweist, während dem Kasachischen – selbst von den Kasachisch-Sprechern – deutlich weniger positive Eigenschaften zugeschrieben werden.³⁷ In diesem Zusammenhang sei die Anmerkung von Coulmas (1985: 81) zitiert:

„Bei den Determinanten der Statusbestimmung von Sprachen in einer Gesellschaft greifen politische Entscheidungen, rechtliche Bedingungen sowie soziale Vorurteile und Spracheinstellungen. Den Status einer Sprache durch einen bloßen Verwaltungsakt aufzuwerten, ist deshalb äußerst schwierig.“

Diese Behauptung trifft voll und ganz auf Kasachstan zu: Zwar versucht(e) die Regierung bereits seit den 90er Jahren – um das einleitende Epigraph³⁸ zu der vorliegenden Arbeit aufzugreifen – die Dominanz der russischen Sprache zu begrenzen und diese auf die Titularsprache zu „verlagern“. Die politische Entscheidung, die Titularsprache Kasachisch zur alleinigen Staatssprache zu erklären sowie zahlreiche darauf folgende sprachpolitische Aktivitäten (s. Beispiele oben) brachten dennoch nur wenige Veränderungen in Bezug auf die tatsächliche Sprachbeherrschung und -verwendung, weil die sprachpolitischen Maßnahmen

des Russischen als einer slavischen und des Kasachischen als einer Turksprache. Die Sprachkonstellation in Kasachstan mit den konkurrierenden nicht verwandten Sprachen ist somit als einzigartig unter den drei genannten Regionen einzuschätzen. Stewart (1968: 541) kommt in seiner zu einem Klassiker gewordener Arbeit zu dem Schluss, dass es zu einem Sprachkonflikt kommen kann und die Sprachsituation nicht mehr als stabil angesehen werden kann, sobald die Sprachen geographisch, sozial oder funktional in Konkurrenz zueinanderstehen.

36 Die nachfolgenden Überlegungen zum mangelnden Sprachprestige des Kasachischen sind bereits in einem früheren Beitrag (s. Braun 2015b) zu finden und werden in diesem Kapitelabschnitt in einer leicht überarbeiteten Form dargelegt.

37 Des Weiteren bewertete der Soziologie-Professor Amangel'dy Ajtaly (29.03.2013) die Sprachsituation in Kasachstan als eine, bei der es um „die Opposition der Sprachen nach ihrem Prestige“ gehe. Braun (2015b: 221) untersuchte ihrerseits Faktoren des Sprachprestiges in Kasachstan und zeigte, dass die Sprachsituation Kasachstans im Diskurs als Konkurrenz einer „Soll-Sprache“ Kasachisch und einer „Ist-Sprache“ Russisch konstruiert wird.

38 „At independence in late 1991, [...] [t]he main issue was the status and use of Russian versus national languages. A central goal for the new leaders was [...] shifting dominance away from Russian towards the titular language.“ (Landau/Kellner-Heinkele 2001: 63)

vorrangig administrativen Charakter trugen.³⁹ Die Spracheinstellungen⁴⁰ der Gesellschaft wurden zunächst nicht ausreichend berücksichtigt. Im Jahr 2015 kommt Smagulova (2015: 48) in ihrer Untersuchung zum Ergebnis, dass

„[...] one of the reasons for the continued maintenance of Russian in urban Kazakhstan is the linking of it to positive and socially valued aspects of the self. [...] being a social actor and an adult appears to be linked with speaking Russian.“

Mit der Zeit wurde jedoch die Bedeutung der Spracheinstellungen und deren Einfluss auf den Spracherwerb und -gebrauch von der Regierung erkannt. Das dritte von vier o.g. staatlichen Sprachenprogrammen (*Programma 2011–2020*) erklärte die „Erhöhung des Prestiges des Gebrauchs der Staatssprache“,⁴¹ d.h. des Kasachischen, zu einem seiner Hauptziele. Die dem Sprachenprogramm zugrunde liegende Analyse der Sprachsituation konstatierte eine „unge-nügende Verankerung und Verbreitung der Staatssprache Kasachisch im sozial-kommunikativen Raum“⁴² und charakterisierte die Frage der Popularisierung und des Prestiges des Kasachischen als problematisch. Die Frage des unzureichenden Prestiges wurde somit zum ersten Mal in einem staatlichen Sprachenprogramm angesprochen⁴³ und als einer der Gründe für die funktionalen Defizite des Kasachischen und der Stagnation seiner Verbreitung genannt.

Einige neuere Publikationen zur Sprachsituation in Kasachstan bestätigen einerseits all-mähliches Wachstum des Prestiges des Kasachischen infolge der Kasachisierung: Das Kasachische werde immer mehr als Sprache der Verwaltung, aber auch als Sprache des sozialen und wissenschaftlichen Bereichs verwendet; es wachse die Zahl der Schüler und Studierenden, die sich für eine schulische bzw. universitäre Ausbildung auf Kasachisch entscheiden.⁴⁴ Andererseits kritisieren einige Wissenschaftler die aktuelle Korpusplanung des Kasachischen, die zum Prestige der Staatssprache keinesfalls beitragen könne.⁴⁵ Dabei stellen

39 Smagulova (2008: 189) analysiert die Sprachbeherrschung nach Altersgruppen in Kasachstan und stellt zwar eine steigende Zahl jüngerer Kasachisch-Sprecher fest, zieht dennoch dabei eine Schlussfolgerung, dass das Russische nicht nur de iure, sondern auch de facto die offizielle Sprache Kasachstans sei. Im Jahr 2013 stellten Aksholakova und Ismailova (2013: 1586) fest: “Despite the measures taken full of the state status of the Kazakh language has not been realized. The main reason is that this status is only declared but not supported adequately by a mechanism which would ensure its overall learning and the use. The official state language still remains secondary in office work and service communication. [...]“

40 Zum Konzept der *Spracheinstellungen* vgl. Kapitelabschnitt 3.2.

41 «[...] повышение престижа употребления государственного языка» (*Programma 2011–2020*). Ausführlich zu den Debatten um das Sprachenprogramm für die Jahre 2011–2020 s. Bartholomä (2015).

42 «Недостаточное внедрение государственного языка в социально-коммуникативное пространство [...]. [...] существование ряда негативных мифов и стереотипов в языковой сфере.» (*Programma 2011–2020*)

43 Die beiden Vorgängerprogramme für die Jahre 1998–2000 und für 2001–2010 enthielten diesbezüglich keine Angaben (vgl. *Programma 1998–2000* sowie *Programma 2001–2010*).

44 Bajtabatov/Bondarcova (2015): «Сегодня интерес представителей славяноязычных и иных народов к изучению и овладению казахским языком носит масштабный характер. Примеры, когда представители некоренной национальности своих детей отдают в казахские детские сады и школы, отправляются в центры по добровольному изучению государственного языка – давно не исключение.» Vgl. darüber hinaus Sabitova/Alishariyeva (2015: 213); Akzhigitova/Zharkynbekova (2013), Altynbekova/Zueva (2014).

45 Bajtabatov/Bondarcova (2015): «Язык научных понятий и терминов интернационален. В последнее

die Soziolinguisten fest, dass das Russische gerade in den Städten weiterhin erforderlich ist und vor allem als Sprache der Öffentlichkeitsarbeit, der Medien und neuer Technologien prävaliere.⁴⁶ Der öffentliche Aufruf des ersten Präsidenten zum Kasachisch-Gebrauch unter den Abgeordneten wird selbst in der jüngsten Zeit als „Sprachrevolution“ bewertet (Karpov, 01.03.2018).

Mit der Überzeugung, dass das ungenügende Prestige des Kasachischen direkt mit der Dominanz des Russischen zusammenhängt, startete ein Teil der Bevölkerung bereits im Sommer 2011 eine Initiative zur Abschaffung des offiziellen Status des Russischen. Zunächst wurde im August 2011 seitens des Kultusministeriums Kasachstans eine Reihe möglicher Änderungen und Ergänzungen zu den geltenden sprachpolitischen Dokumenten ausgearbeitet und veröffentlicht, darunter auch Änderungen im Sprachengesetz. Diese Aktivität fand eine rasche Fortsetzung in Form eines Offenen Briefes⁴⁷ an den damaligen Präsidenten der Republik Nazarbaev seitens der sog. „National-Patrioten“ («национал-патриоты»)⁴⁸ und Intellektuellen Kasachstans. Die Unterschreibenden forderten in einer ultimativen Form die Streichung des Artikels zum Status des Russischen aus der Verfassung der Republik Kasachstan:

„[...] wir, die Intellektuellen Kasachstans sowie Vertreter politischer und gesellschaftlicher Organisationen [...], stellen an die Regierung Kasachstans zunächst folgende Forderungen: [...] 2. Der zweite Absatz des Artikels 7 der Verfassung der Republik Kasachstan in Bezug auf die russische Sprache muss gestrichen werden. [...]“ (*Offener Brief 138*, 07.09.2011 [29.08.2011])⁴⁹

время в республике некоторыми специалистами в области языкознания переводятся научные термины на казахский язык, заимствованные из языков других народов. Глубоко убеждены, что статус и престиж казахского языка этим не поднять.» Vgl. dazu auch Feststellungen von Agmanova (2010), dass zum einen die Statusplanung des Kasachischen seine Korpusplanung überhole und zum anderen Erwerb des Kasachischen als zweiter Sprache nach wie vor ein bedeutendes soziales Problem mit sich darstelle.

46 Vgl. dazu Sabitova/Alishariyeva (2015: 214): „[...] in the city, Russian is needed, whereas relationships with family in the countryside are served by Kazakh. [...] Our analysis of the linguistic landscape of the city of Almaty showed that on various signs Kazakh, which uses Cyrillic alphabet, appears first, but Russian can enjoy bigger letters. [...] When Moslem festivities are advertised, the language is Kazakh although influenced by Russian. Announcements of secular events and advertising of new technologies tend to be in Russian. [...]“

47 In der vorliegenden Arbeit werden die beiden Wörter – *Offener Brief* – großgeschrieben, da diese hier und weiter zur Bezeichnung eines konkreten Schreibens verwendet werden und in Verbindung eine Gesamtbedeutung haben.

48 Die Bezeichnung „National-Patrioten“ ist ein Sammelbegriff für eine patriotische Bewegung Kasachstans, zu der eine Reihe Parteien gehört (u.a. „Partei der Patrioten Kasachstans“/«Партия патриотов Казахстана», konservative Partei „Ruchanijat“/«Руханият», „Gesamtnationale patriotische Bewegung Kasachstans“/«Общенационально-патриотическое движение Казахстана (ОПДК)», Vereine „Kazak Memleketi“/«Казак Мемлекети», „Žer-Ana“/«Жер-Ана», „Azat“/«Азат»). Einen Überblick über diese Bewegung liefert bspw. das Online-Wörterbuch „Academik“ (s. *Academic* unter 7.3). S. auch Juricyн (20.09.2005) zu der Entstehung und den Aktivitäten der Bewegung.

49 «[...] мы, представители интелгенции, политических и общественных организаций Казахстана, первоначально ставим Правительству Казахстана следующие требования: [...] 2. Исключение второго пункта 7 статьи Конституции РК относящегося к русскому языку; [...]» (*Offener Brief 138*,

Dieser Offene Brief rief monatelange scharfe Diskussionen über die Bedeutung der Sprachen – des Kasachischen und des Russischen – in Kasachstan hervor und findet in der vorliegenden Studie eine zentrale Beachtung als ausschlaggebendes *diskursives Ereignis* (Jäger 2001b: 132), auf dem die Zusammenstellung des Analysekorpus unmittelbar basiert (s. Unterkapitel 4.1). Ein ähnlicher Brief (*Qazaq uni*, 06.03.2017) mit der identischen Forderung – den Status des Russischen in der Verfassung der RK zu annullieren⁵⁰ – wurde des Weiteren Ende Februar 2017 an Nazarbaev im Zuge der von ihm initiierten Verfassungsreform⁵¹ gerichtet. Diese Tatsache zeigt, dass die Frage des Sprachstatus und des Sprachprestiges in Kasachstan über Jahre relevant bleibt und weiterhin nicht an Bedeutung verliert (s. dazu 6.2.2).

Die vorliegende Arbeit widmet sich dem beschriebenen Spannungsfeld, indem der Fokus vor allem auf die gegenwärtige Lage der russischen Sprache – insbesondere auf ihren offiziellen vs. faktischen Status sowie ihr Prestige – in Kasachstan gerichtet wird. Daneben wird auch die Stellung des Kasachischen angemessen berücksichtigt und die allgemeine Sprachsituation dargestellt.

1.2 Forschungsstand und Einordnung der Untersuchung

Soziolinguistik hat in Osteuropa, insbesondere in den postsowjetischen Ländern, eine lange Tradition, sodass viele verschiedene Aspekte der Sprach(en)politik und Sprachsituationen in den ehemaligen Sowjetrepubliken in zahlreichen disziplinären sowie einigen interdisziplinären Beiträgen thematisiert wurden. Auch in Kasachstan hat sich seit Jahrzehnten eine starke soziolinguistische Schule entwickelt. Aktuelle soziolinguistische Forschungsfelder und -tendenzen in Kasachstan beschreiben im Allgemeinen Amanbayeva/Issabek (2017), Žumabekova⁵² (2016) und Zharkynbekova/Agmanova (2016); hierbei werden auch die wichtigsten Vertreter kasachstanischer Sozio-, Kontakt- und Ethnolinguistik namentlich aufgelistet.⁵³

Im Folgenden wird ein Überblick über den Forschungsstand zu der oben beschriebenen Problematik gegeben. Im Fokus stehen dabei die aktuellsten deutsch-, englisch- und russischsprachigen Arbeiten,⁵⁴ die für die Fragestellung der Arbeit relevant sind. Die Auswertung der wissenschaftlichen Literatur zu den einzelnen theoretisch-methodischen Aspekten der Arbeit

07.09.2011 [29.08.2011]). Die orthographisch inkorrekte Schreibweise des Wortes „интелгенции“ im Originalzitat wird hier und in der gesamten Arbeit beibehalten.

50 «[...] исключить 2 пункт 7 статьи Конституции о русском языке!» (*Qazaq Uni*, 06.03.2017)

51 Vgl. dazu Muchametžanov (02.02.2017) sowie *Zakon* (2017).

52 Mit Blick auf die Transliteration der Namen der Autoren sei angemerkt: Bei den russischsprachigen Publikationen wurden die Regeln der deutschen wissenschaftlichen Transliteration angewendet (bspw. [ж] zu [ž], [ш] zu [š]); bei den Publikationen auf Englisch wurde die Transliteration derselben Namen aus dem englischen Original übernommen, sodass bspw. [ж] als [zh], [ш] als [sh] usw. ggf. transliteriert werden. Identisch wird mit der Transliteration der jotierten Vokale verfahren und mithilfe von [j] aus dem Russischen transliteriert vs. aus den englischsprachigen Beiträgen mit [y] übernommen.

53 Unter den führenden SoziolinguistInnen in Kasachstan sei Eleonora Sulejmenova sowie ihre NachfolgerInnen, darunter Ž. Smagulova, O. Altynbekova, N. Šajmerdenova, U. Musabekova, Š. Zharkynbekova, genannt. Als Gründer der kasachstanischen Schule der Kontaktlinguistik wird A. Karlinski gesehen.

54 Zu den einschlägigen kasachischsprachigen Fachpublikationen s. Rakhimžhanova (2017).

findet sich dagegen in den jeweiligen Kapiteln (vgl. dazu das Unterkapitel 2.1 sowie die Kapitel 3 und 4).

In der europäischen und amerikanischen Forschungslandschaft überwiegen Fragestellungen rund um Identität und Ethnie, Staats- und Nationsbildung in Kasachstan. Im Fokus der russischsprachigen Untersuchungen (sowohl in Kasachstan als auch in Russland sowie anderen postsowjetischen Republiken) stehen primär unterschiedliche Aspekte der Sprachsituation, darunter bspw. die Fragen der Zwei-/Mehrsprachigkeit und der Sprachkompetenzen. Das Funktionieren der russischen Sprache in Kasachstan und diverse Aspekte der Nationsbildung und Identitätsproblematik sind ein weiteres Untersuchungsthema. Die Fachliteratur zu diesen Forschungsbereichen wird nachfolgend näher vorgestellt.

Eine Reihe der Studien sind **komparativ** angelegt und behandeln einige postsowjetische Länder oder Regionen, wie Zentralasien vs. Baltikum vs. Kaukasus. So stehen im Mittelpunkt der Sammelbände, herausgegeben von Isaacs (2016b), Omelicheva (2015), Ayoob (2015) und Cummings (2010), Fragen der Identitäts- und Nationsbildung, Machtverhältnisse und (geo)politische Entwicklungen in Zentralasien (darunter auch in Kasachstan), Kaukasus und weiteren postsowjetischen Ländern. Ahn und Smagulova (2016) widmen ihren Sammelband den komplexen geopolitischen und soziolinguistischen Dynamiken in Zentralasien.

Die Analyse der **gesetzlichen Regelungen zum Russischen in zentralasiatischen** bzw. allen **postsowjetischen Staaten** bildet den Schwerpunkt einiger sprachwissenschaftlicher Untersuchungen in Russland und Kasachstan. Stepanov (2017), Šipilov (2014) und P'janov (2011) liefern jeweils einen bündigen Überblick zum juristischen und soziolinguistischen Sprachstatus des Russischen in den postsowjetischen Republiken. In Bezug auf Kasachstan kommt Šipilov (2014: 72) zu dem Schluss, dass das Russische weiterhin eine wichtige Position im kommunikativen und soziokulturellen Raum sowie im Bildungswesen Kasachstans einnehme. Fierman (2014) analysiert Sprachrechte, -status und -gebrauch in den zentralasiatischen Republiken und argumentiert (S. 54), dass die gesetzliche Lage relativ wenig mit den Sprachpraktiken zu tun habe. Katunin (2009) untersucht den rechtlichen Sprachstatus in der jeweiligen Verfassung der ehemaligen UdSSR-Republiken, indem er die Begrifflichkeiten in den Dokumenten und ihre inhaltlichen Charakteristiken vergleicht.

Cheskin und Kachuyevski (2018) untersuchen die russischsprachige Bevölkerung in Kasachstan, Belarus, der Ukraine, Lettland und Estland mit Blick auf ihre **Zugehörigkeit** und symbolische Bindung zu Russland bzw. „russkij mir“. Russische Kultur und postsowjetische „russische Diaspora“ (vor allem in Zentralasien) sind die Hauptthemen mehrerer Beiträge von Kosmarskaya (2011, 2014, 2015, 2019). Ein Vergleich von **Sprachenpolitik** und angrenzenden Aspekten in Kasachstan und Tatarstan wird in Kirchner/Wingender (2015) und Marquardt (2015) angestrebt. Unter den jüngsten komparativen Studien sei Stoianova/Angermann (2018) genannt, die die Rolle der Sprache in Kasachstan und Kirgisistan aus der Perspektive der gesellschaftlichen Integration und Sicherheit untersuchen. Breit angelegt sind die Publikationen von Kamusella/Nomachi/Gibson (2016), Sloboda/Laihonen/Zabrodskaja (2016) und Andrews (2018). Im ersten Werk werden slavische Sprachen mit Blick auf **Identität** und sprachliche Grenzen untersucht; im zweiten bieten die Autoren empirische Analysen der aktuellen Sprachsituationen in den ehemaligen Ostblock-Staaten an; im dritten steht die Sprachplanung in post-kommunistischer Zeit im Fokus des Sammelbandes. Braun/Wingender (2015) analysieren Bildungsprozesse der supraethnischen Identität in Kasachstan im Vergleich zu Tatarstan. Eine weitere komparative Studie sei mit Goble (2015)

genannt: Hierbei handelt es sich um die Analyse der Identitätsbildungs- bzw. -neudefinierungsprozesse in postsowjetischen Ländern Aserbaidschan, Georgien und Kasachstan im Vergleich zueinander. Goble (2015) kommt u.a. zu dem Schluss, dass keine Identität jemals vollständig verschwinde, sondern erneut „wiederhergestellt“ bzw. erneut definiert werden könne. Im o.g. Sammelband unter Herausgabe von Andrews (2018) zu Sprachplanung in post-kommunistischer Ära vergleicht Dietrich (2018) sprachpolitische Entwicklungen in postsowjetischen turksprachigen Republiken Kasachstan, Kirgisistan, Turkmenistan, Usbekistan und Aserbaidschan. Zwei ausführliche Studien zu Sprachenpolitik und Identität in zentralasiatischen Republiken liefern Landau und Kellner-Heinkele (2012 und 2001).

Die **Lage der russischen Sprache in der Welt**, verschiedene Aspekte des Spracherwerbs, -gebrauchs und -funktionierens des Russischen außerhalb Russlands und Mehrsprachigkeitsfrage in postsowjetischen Staaten werden auch in den Sammelbänden von Ryazanova-Clarke (2014), Rovinskaja (2013), Pavlenko (2013) sowie in der Sammelmonographie von Gasparov/Kupina (2014) und in den Beiträgen von Kovtun (2016), Yelenevskaya/Protassova (2015) und Voroncov (2011) beleuchtet. Angelika Hechtel beschäftigt sich in ihrer Dissertation⁵⁵ mit dem Russischen als lingua franca der Wirtschaftskommunikation in Zentralasien und analysiert anhand der Interviews mit Geschäftsleuten aus Almaty, Bischkek und Duschanbe abwechselnde sprachliche Verhältnisse in zentralasiatischen Ländern.

Die einschlägigen Untersuchungen **speziell zu Kasachstan** behandeln, wie bereits oben erwähnt, ebenfalls einerseits diverse Aspekte rund um Sprachenpolitik und Sprachsituation und andererseits angrenzende Fragen zu Staat, Nation, Ethnie und Identität.

Dabei gilt eine besondere Aufmerksamkeit der Frage der kasach(stan)ischer **Identitäts- und Nationsbildung** sowohl in lokal-regionaler als auch internationaler Forschung. So untersuchen Braun/Wingender (2018) und Rees/Webb Williams (2017) die Rolle solcher identitätsstiftenden Merkmale, wie Ethnie, Sprache und Staatsbürgerschaft. Die Rolle der Sprache in Identitätsbildungsprozessen untersuchen darüber hinaus Zharkynbekova/Aimoldina/Akynova (2015) und Munday (2010). Supraethnische Kasachstani-Identität steht im Fokus der Beiträge von Eschment (2020), Matkov/Krotov (2017),⁵⁶ Laruelle (2015) und o.g. Braun/Wingender (2015). Nationsbildung in Kasachstan und solche Aspekte, wie die Rolle der Ahnen (Dubuisson 2017) und des Filmwesens (Isaacs 2016a), Assimilation der Minderheiten (Davenel/Yim 2016), Rückmigration (Dukeyev 2017) stehen des Weiteren im Mittelpunkt der genannten Untersuchungen. Yemeljanova (2014) geht in Ihrem Beitrag der Rolle des Islam für die Nationsbildung im gegenwärtigen Kasachstan nach und stellt Widersprüche der offiziellen Haltung in diesem Zusammenhang fest. Der Islam in Kasachstan und Aserbaidschan und seine Auswirkungen auf die Nationsbildung steht auch im Fokus des Artikels von Aliyev (2015). Religiosität der Jugend in Kasachstan und die Rolle der Religion als eines Identitätsmerkmals werden in den letzten Jahren zunehmend erforscht und werden u.a. in den Beiträgen von Masalimova (2016), Sultangalievna (2014), Tastanbekova/Ajmaganbetova (2013) thematisiert. Der Frage der Zugehörigkeit der Jugend in Kasachstan geht Jašina-

55 A. Hechtel; Wirtschaftsuniversität Wien; Betreuerinnen: Prof. Dr. Renate Rathmayr, Prof. Dr. Anna Kretschmer.

56 Für die Bezeichnung von „Kasachstani“ verwenden die Autoren den Ausdruck „Subethnie Kasachstaner“ (Matkov/Krotov 2017: 74), der als ein unter- anstatt übergeordneter Begriff an dieser Stelle inkorrekt erscheint. Vgl. dazu die Fußnote 6 oben.

Schäfer (2018, 2020) nach. In einer Reihe der Publikationen setzten sich Burkhanov, Sharipova und Alpeissova mit einer zivil bzw. ethnisch basierten Identität und dem Nationalismus in Kasachstan auseinander (Burkhanov 2017, Sharipova/Burkhanov/Alpeissova 2017, Burkhanov/Sharipova 2015). Identität und polyethnische Gesellschaft ist darüber hinaus das Thema im Beitrag von Chatterjee (2013). Eine breit angelegte Studie liefert Kadyrżanov (2014), indem er die von Eliten proklamierten Symbole der Identitätsbildungsprozesse – darunter Sprache, Geschichte und Symbole des Staates in ihrer Konkurrenz zueinander – analysiert. Ein weiteres Untersuchungsthema in diesem Kontext sind historische Fragen, die ethnodemographische Entwicklungen, aktuelle polyethnische Zusammensetzung der Bevölkerung und zwischenethnische Verhältnisse in Kasachstan erklären. Exemplarisch seien an dieser Stelle die Arbeiten von Filippov (2013a, 2013b, 2013c) zur rechtlichen Lage der russischen Bevölkerung in Kasachstan, Kaziev (2014, 2015a, 2015b) zu Völkerumsiedlung, „Perestrojka“, „Korenizacija“⁵⁷ sowie Bondarcova/Gumenčuk (2014) und Sulejmenova (2017) zu ethnospächlicher und ethnodemographischer Problematik in Kasachstan erwähnt.

Eleonora Sulejmenova sei an dieser Stelle als eine der führenden SoziolinguistInnen in Kasachstan, die zum Thema **Sprachsituation und Sprach(en)politik** forschen, genannt. In einer ihrer jüngsten Publikationen (Sulejmenova 2017) widmet sie sich der Sprachsituation aus dem Blickwinkel der demographischen Dynamik in Kasachstan seit 1970. Im Mittelpunkt stehen dabei Sprachen mit niedriger vs. hoher Vitalität, darunter einerseits aussterbende Sprachen kleiner ethnischen Gruppen und andererseits zwei demographisch und kommunikativ stärkste Partner: Kasachisch und Russisch. Dieser Publikation gingen im Jahr 2015 ihre Beiträge zu Vitalität des Kasachischen (Sulejmenova 2011b) und des Russischen (Sulejmenova 2011c) sowie eine Reihe ihrer Arbeiten zu Sprachkompetenz, Mehrsprachigkeit, sprachpolitischen Prozessen und den Phänomenen der Kasachisierung vs. Russifizierung in Kasachstan (Sulejmenova 2009, 2010d, 2011a) voraus. Entwicklung der Sprachsituation in Kasachstan ist das Untersuchungsthema weiterer zahlreicher Publikationen: Stellvertretend seien hier die Beiträge von Źarkynbekova (2017), Šajbakova (2015b), Bajandina (2014), Tuksaitova (2014), Smagulova (2009) sowie der Sammelband unter Herausgabe von Muhamedowa (2015) erwähnt. Sabitova und Alishariyeva (2015) fokussieren in diesem Kontext auf Status und Funktionen des Russischen. Geographische und soziale Besonderheiten des Funktionierens des Russischen beleuchten Akzhigitova und Zharkynbekova (2013) am Beispiel der Hauptstadt Kasachstans sowie Šalgimbekova (2013) am Beispiel der Kostanajer Region. Die Kostanajer Region steht des Weiteren im Fokus der Dissertation von Źikeeva (2011) sowie ihrer späteren Untersuchung aus dem Jahr 2017 (Źikeeva 2017). Baktybaeva/Kaimova (2016), Šegebayev (2016), Kurmanova (2013) und Aksholokova/Ismailova (2013) untersuchen die Ergebnisse der Förderung der Staatssprache in verschiedenen Domänen. Zur aktuellen Sprachenpolitik Kasachstans forschen Aksholokova/Ismailova (2013) und Bajtbatov/Bondarcova (2015). Diverse soziolinguistische Probleme im Kontext der Sprachenpolitik, darunter multikulturelle Zusammensetzung und Sprachpräferenzen der Ethnien, beleuchten darüber hinaus Bondarenko (2016), Zharkynbekova/Akynova (2016),

57 Mehr dazu im Kapitelabschnitt 2.3.2.2.

Zharkynbekova/Aimoldina/Akynova (2013). Aldashev und Danzer (2014, 2017) analysieren den wirtschaftlichen Aspekt in Bezug auf die Zweisprachigkeit in Kasachstan.

Darüber hinaus werden Auswirkungen der sprachpolitischen Entwicklungen auf das **Bildungswesen** Kasachstans vor allem von den kasachstanischen SoziolinguistInnen untersucht. So analysieren bspw. Aimoldina (2018), Koch (2015), Altynbekova (2015), Altynbekova/Zueva (2014), Asylbekova et al. (2013) die Zwei- und Mehrsprachigkeit als Potenzial und Herausforderung in Schulen und Hochschulen Kasachstans. Agmanova (2010) und Sulejmenova (2010a, 2010b) fokussieren auf das Russische in den Schulen Kasachstans und den Zweitspracherwerb im Kontext der Sprachenpolitik. Rakhimzhanova (2017) und Alpysbaeva (2013) setzen sich mit den Fragen der Terminologie-Planung und -erwerbs, jeweils für das Kasachische und das Russische, auseinander. Dianova (2014) untersucht die Rolle des Russischen im Bildungswesen Eurasiens. Mehrsprachigkeit im Bildungswesen mit Blick auf das sogenannte Projekt der „Dreisprachigkeit“ («Триединство языков»)⁵⁸ sind das Thema zahlreicher Beiträge insbesondere kasachstanischer und russischer Wissenschaftler; an dieser Stelle seien stellvertretend Kenžebekova (2018), Sejfullina/Kusainova (2018), Žikeeva (2017), Zharkynbekova/Akynova/Aimoldina (2017), Nurseitova et al. (2017), Ajtbaeva/Kadina et al. (2015) und Lam (2013) genannt.⁵⁹ Zharkynbekova/Aimoldina (2016), Akynova/Aimoldina/Zharkynbekova (2014), Aimoldina (2012) widmen sich speziell der Rolle des Englischen im Kontext des geförderten Projektes der sog. „Dreisprachigkeit“. **Massenmedien** in Kasachstan und anderen zentralasiatischen Ländern, ihr Gebrauch und sprachliche Präferenzen stehen im Mittelpunkt der jüngsten Studien von Uffelman (2018), Anceschi (2018), Nikolayenko (2018), Laruelle (2018) sowie Junisbai/Junisbai/Ying Fry (2015 bzw. 2018).⁶⁰

Das Russische in Kasachstan **aus kontaktlinguistischer Sicht** und Wahrscheinlichkeit der Entwicklung einer regionalen Variante des Russischen untersuchen Sulejmenova (2010c) und Šajbakova (2005, 2015a). Sabitova/Alishariyeva (2015) thematisieren spezifische, durch die kasachische Kultur geprägte Lexik in der russischen Sprache in Kasachstan. Tumanova (2015) analysiert das Russische Kasachstans als eine besondere Komponente der Sprachidentität.

Nur wenige kleinere Beiträge können an dieser Stelle im Bereich der **Spracheinstellungen** in Kasachstan aufgelistet werden: Unter den neuesten sind Studien von Zharkynbekova/Akynova (2016), Fierman (2015) und Šajmerdenova/Musabekova (2013) mit Blick auf Sprachpräferenzen und die Rolle des Russischen im Hochschulwesen als einem prestigeträchtigen gesellschaftlichen Bereich zu erwähnen. Smagulova (2008) gibt einen kurzen Einblick in die Spracheinstellungen infolge der Kasachisierung. Bereits in den 90er Jahren untersuchen Malkova, Kolsto und Melberg (1999) die Integration in Kasachstan und Lettland mit Blick auf Einstellungen aus der Nationsbildungsperspektive. Eine Reihe weiterer Wissenschaftler beschäftigt sich mit Sprachattitüden in anderen postsowjetischen Ländern, wobei hier nur wenige zu verzeichnen sind: Kostiučenko (2016) analysiert die Sprachsituation in

58 Mehr zum Konzept der sog. „Dreisprachigkeit“ im Kapitel 2.4.2 und in Braun (2015a).

59 Die Beiträge von Lam (2013) und Sejfullina/Kusainova (2018) tragen dabei absolut identische Überschriften (vgl. 7.1).

60 Der Artikel von Junisbai et al. zur Nutzung von Massenmedien ist sowohl im Jahr 2015 als auch im Jahr 2018 unter dem gleichen Titel erschienen (vgl. 7.1).

Litauen mit Fokus auf die Spracheinstellungen. Nationale Selbstidentifikation und Spracheinstellungen in Belarus stehen im Fokus der Dissertationen von Schröder (2004) und Savitskaya (2020). Korth (2005) analysiert Sprachattitüden gegenüber dem Kirgisischen und dem Russischen in Kirgisistan. Bažeeva publizierte im Jahr 2002 zu Spracheinstellungen im Kontext der Zweisprachigkeit in Burjatien/Russland. Nach neueren Ansätzen in der Sprachattitüdenforschung⁶¹ können und sollten Spracheinstellungen mit qualitativen Methoden, eingebunden in den sozialen Kontext,⁶² erfasst werden. Giles und Coupland (1991a, 1991b), Garrett (2010) u.a. plädieren seit Anfang der 90er Jahre für den diskursiven Ansatz hierbei (vgl. Kapitel 3.2 dazu).

Auch **Sprach(en)politik und Mehrsprachigkeitsfragen** werden in den letzten Jahren zunehmend **in ihrer Korrelation zu dazugehörenden Diskurs(en)** untersucht. An dieser Stelle sei insbesondere auf den Sammelband unter Herausgabe von Barakos und Unger (2016) verwiesen, in dem sprachpolitische Prozesse als soziale diskursive Praktiken verstanden und die Bereiche Sprach(en)politik und Diskursforschung aus einer multidisziplinären theoretischen, methodischen und empirischen Perspektive zusammengeführt werden. Barakos (2016) untersucht in diesem Rahmen das wechselseitige Verhältnis von Sprach(en)politik und Diskurs und die Möglichkeiten eines kombinierten Zugangs für die Untersuchungen. Dorostkar (2014) analysiert Diskurse über Mehrsprachigkeit im sprachpolitischen Kontext mithilfe der Kritischen Diskursanalyse. Sprachpolitische Diskurse in Kasachstan sind das Thema der Beiträge im Sammelband von Kirchner/Wingender (2015).⁶³ Kudaibergenova (2016), Baygarina (2013) und Kudryavtseva (2013) analysieren jeweils politisch-mediale Diskurse in Kasachstan und der Ukraine.

Nach Zharkynbekova/Agmanova (2016: 86) soll der diskursive Ansatz mittlerweile als methodologische Grundlage für einen Großteil der linguistischen Forschungsvorhaben in Kasachstan verwendet werden.⁶⁴ A. Sulejmenova (2017) bemerkt dagegen in jüngster Zeit, dass ein kritischer Ansatz zur Massenmedien-Analyse sich in Kasachstan nur langsam entwickelt. Auch die ausführliche Auswertung der Fachliteratur oben zeigt zum einen, dass die kombinierte Herangehensweise zu Sprachenpolitik und Diskursanalyse im Fall von Kasachstan doch noch wenig Beachtung findet. Zwar ist (sprach)politischer oder medialer Diskurs öfters das Thema einiger wissenschaftlicher Beiträge, es liegt jedoch bis jetzt keine detaillierte diskursanalytische Studie bzw. keine Monographie zum Sprachendiskurs Kasachstans vor.⁶⁵ Zum anderen sei angemerkt: Obwohl das Interesse an der Sprachsituation und Sprachenpolitik in Kasachstan seit geraumer Zeit sowohl international als auch lokal hoch ist, beleuchten europäische und amerikanische Untersuchungen lediglich ausgewählte Aspekte

61 Zu den neueren Ansätzen der Einstellungsforschung vgl. Liebscher/Dailey-O’Cain (2009), Tophinke/Ziegler (2006), Arendt (2006), Riehl (2000).

62 Zu Kontextabhängigkeit vgl. Tophinke/Ziegler (2006) sowie Arendt (2006 und 2011).

63 Der genannte Sammelband stellt die Ergebnisse eines DFG-Projektes an der Universität Gießen dar, im dessen Rahmen auch die vorliegende Arbeit entstanden ist (s. Vorwort).

64 „For the majority of the research, the discursive approach is used as a paradigm of studying functional languages within a broad socio-cultural context.“ (Zharkynbekova/Agmanova 2016: 86)

65 Eine Ausnahme bildet die Dissertation von Emma Munday (2010, Edinburgh), in der primär diskursive Identitätskonstruktionen untersucht werden.

der Thematik. Die Mehrheit der Beiträge zur Sprachsituation und zum Russischen in Kasachstan ist nach wie vor von den regionalen ForscherInnen verfasst. In diesem Bezug soll beachtet werden, dass diese Beiträge aufgrund möglicher ideologischer Überladung und denkbarer Einbindung in die staatlichen Interessen ggf. kein vollständiges Bild abgeben und aus kritischer Distanz ausgewertet werden sollten.⁶⁶

Die vorliegende Arbeit soll die oben beschriebene Forschungslücke schließen, indem sie thematisch auf die Begebenheiten der Sprachenpolitik und Sprachsituation in Kasachstan – primär mit Blick auf das Russische (sein Sprachstatus vs. Sprachprestige) sowie Sprach Einstellungen dem Russischen gegenüber – fokussiert und diese methodisch im Einklang mit den neuesten Tendenzen mithilfe eines diskursanalytischen Ansatzes untersucht. Den Kern der Arbeit bildet somit eine soziolinguistische qualitative diskursanalytische Studie.

1.3 Fragestellung und Zielsetzung

Die Arbeit folgt der in der Sprachenpolitik und -planung üblichen Differenzierung nach *Sprachkorpus* und *Sprachstatus* (Kloss 1969) sowie *Sprachprestige* (Haarmann 1986) und *Spracherwerb* (Cooper 1989).⁶⁷ In den unmittelbaren Fokus der Untersuchung rücken dabei zwei Kernbereiche der Sprachplanung: Sprachstatus und Sprachprestige.⁶⁸ Die Grundannahme der Arbeit erschließt sich aus der oben dargestellten Problematik und lautet wie folgt: Trotz seines (im Vergleich zum Kasachischen) niedrigeren rechtlichen Status dominiert das Russische in Kasachstan in den meisten gesellschaftlichen Bereichen und genießt weiterhin ein (im Vergleich zum Kasachischen) höheres soziales Prestige.

Der Blick wird somit auf die Diskrepanz zwischen nominellen sprachpolitischen Bestimmungen und tatsächlichen Entwicklungen der Sprachsituation gerichtet. Nach Haarmann (1988: 1662) sollten Forschungen über sprachpolitische Gegebenheiten so angelegt werden, dass einerseits Planungskonzepte bzw. Sprachengesetzgebung und andererseits Realisierung konkreter Einzelmaßnahmen bzw. sprachpolitische Praxis sowie ggf. die Gegensätze zwischen diesen dargestellt werden. Auch Schiffmann (1996: 13) sieht Bedarf der wissenschaftlichen Untersuchungen zu Sprachenpolitik genau an der Stelle, wo „policy in conflict with reality“ gerät. Die Aktualität der oben beschriebenen Problematik und den Forschungsbedarf speziell für Kasachstan betont Šalgimbekova (2013: 155): Sie sieht die Notwendigkeit einer umfassenden Studie zum Funktionieren des Russischen in Kasachstan sowie zur Bereitschaft der Bevölkerung des Landes, sich an die offizielle Sprachenpolitik anzupassen.⁶⁹

66 Vgl. dazu die Überlegungen in Koch (2013b) und Rakhimzhanova (2017).

67 Zu den theoretisch-methodischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit vgl. Kapitel 3.

68 Die Planungsbereiche Sprachkorpus und Spracherwerb werden in der Arbeit nur insofern mit berücksichtigt, als dies für die Beschreibung der soziolinguistischen Situation notwendig ist.

69 «[...] исключительную актуальность приобретает необходимость комплексного и всестороннего исследования реального функционирования не только государственного, но и русского языка на современном этапе экономического и политического развития Казахстана, определения готовности населения республики адаптироваться к новой языковой политике государства, зависимости лингвистической среды от географического, этнического, демографического и других экстралингвистических факторов.» (Šalgimbekova 2013: 155)

Im Hinblick auf die obigen Ausführungen ergibt sich eine Reihe von Fragen, die sich in zwei Blöcken mit folgenden Fragestellungen und Zielsetzungen formulieren lassen:

1. Wie ist der gegenwärtige – offizielle und faktische – Status⁷⁰ der russischen Sprache in Kasachstan? Welche Position nimmt das Russische angesichts der sprachpolitischen Strategien und fördernden Maßnahmen, die der Titularsprache gelten, ein? Welche Rolle ist ihm zugedacht und wie wird diese diskursiv konstruiert? Inwiefern spiegeln sich die sprachpolitischen Strategien in der Realität wider? Das Ziel der Untersuchung ist hierbei, die Rolle des Russischen im Hinblick auf seinen offiziellen vs. faktischen Sprachstatus zu hinterfragen. Der diachrone Überblick über die Entwicklung der Sprachsituation in der zu untersuchenden Region (vgl. Kapitel 2) soll dabei einen Rahmen zur Erschließung der aktuellen Sachlage geben.
2. Welche Sprachattitüden gegenüber dem Russischen lassen sich aus dem Sprachdiskurs Kasachstans herauslesen? Wie steht die Gesellschaft Kasachstans dem Russischen gegenüber? Wie wird die gesamte Sprachsituation von der sowohl russisch- als auch kasachischsprachigen Bevölkerung eingeschätzt und bewertet? Welche(n) Standpunkt(e) nimmt die Gesellschaft in Bezug auf die aktuellen und voraussichtlichen Entwicklungen der Sprachsituation ein? Hierbei zielt die Arbeit auf die Ermittlung diverser diskursiv konstruierter Positionen der Gesellschaft und Erfassung der Spracheinstellungen der Bevölkerung ab. Diese sollen Aufschlüsse über die Rolle des Russischen aus der Verwenderperspektive sowie über sein soziales Sprachprestige⁷¹ geben.

Kontextübergreifend soll darüber hinaus gezeigt werden, welche Implikationen der Fall Kasachstan für die anderen zwei- und mehrsprachigen Länder hat. Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit Kasachstan als einem Land mit hohem Anteil der ethnisch-russischen bzw. slavischen Bevölkerung sowie einer hohen Zahl russischsprachiger Titularbevölkerung. Zu welchen Spannungen solch eine Konstellation führen kann, insbesondere angesichts der hohen Bedeutung der Sprachen für die Identitäts- und Nationsbildungsprozesse, zeigt der jüngste Konflikt in der Ukraine.⁷² Haarmann (1988: 1662) bemerkt diesbezüglich:

„Viele Sprachkonflikte in allen Teilen der Welt finden ihre Wurzeln in Widersprüchen zwischen sprachpolitischer Theorie [...] und Praxis. Daher verwundert es nicht, wenn in vielen Staaten der Welt ideale Sprachengesetze existieren, und trotzdem Sprachkonflikte zum gesellschaftlichen Alltag gehören [...].“

Mit Blick auf die Entwicklungstendenzen im gesamten postsowjetischen Raum kann davon ausgegangen werden, dass die im Rahmen dieser Untersuchung identifizierten fördernden und bremsenden Faktoren der Sprachenpolitik auch für andere vergleichbare Regionen relevant sind.

⁷⁰ Mehr zum *Sprachstatus* im Unterkapitel 3.1.4.

⁷¹ Mehr zum *Sprachprestige* im Unterkapitel 3.1.5.

⁷² Zwischen Kasachstan und der Ukraine lassen sich bspw. einige gemeinsame Merkmale feststellen: 1) eine lange Staatsgrenze zu Russland; 2) kulturelle und wirtschaftliche Verbindungen zu Russland, 3) hoher Anteil der Russischsprachigen, darunter auch unter der Titularbevölkerung, 4) historische strategische Punkte, wie Sewastopol und Baikoner (Kirchner 2018).